Futouris
Tourismus. Gemeinsam. Zukunftsfähig.

Futouris Positionspapier Biodiversität

Stand: November 2026



Futouris Positionspapier Biodiversität

Intakte Ökosysteme und eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt sind zentrale Faktoren für die Attraktivität touristischer Angebote. Die Tourismusbranche ist in hohem Maße auf attraktive natürliche Lebensräume in den Reiseländern angewiesen und trägt gleichzeitig eine besondere Verantwortung für deren langfristigen Schutz und Erhalt.

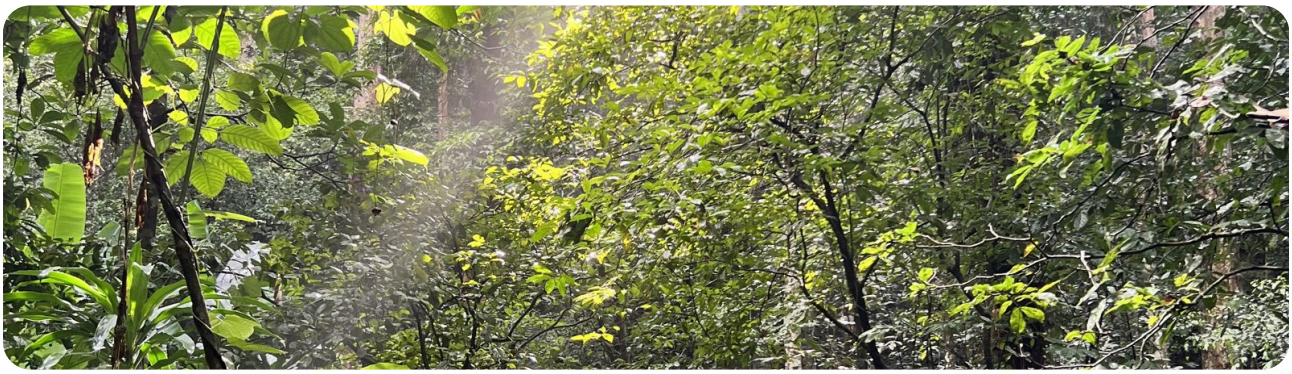
Tourismus kann Biodiversität gefährden, aber auch dazu beitragen, sie zu bewahren:

Gefährdung:

Flächennutzung und Verlust natürlicher Lebensräume durch touristische Infrastruktur sowie in der Lieferkette, Ressourcennutzung (bspw. Wasser und Energie), Abfall und Verschmutzung, Beeinträchtigung von Wildtieren, Souvenirhandel, Einschleppen invasiver Arten.

Potenzieller Nutzen:

Tourismus als Einnahmequelle für den Erhalt von Natur und Artenvielfalt, Unterstützung regenerativer Landnutzungsformen, Unterstützung von Schutzgebietsausweisungen und Finanzierung von Schutzprogrammen, Sensibilisierung von Reisenden sowie Mobilisierung von Politik und Gesellschaft.



Die Tourismuswirtschaft muss deshalb die Gefährdung von Biodiversität minimieren und aktiv dazu beitragen, diese langfristig zu erhalten und, wo möglich, zu regenerieren. Auch für den Klimaschutz kommt dem Erhalt der biologischen Vielfalt und von Ökosystemen wie Seegraswiesen, Mangroven, Korallenriffen, Feuchtgebieten, Mooren und Wäldern eine Schlüsselrolle zu.

Die UN-Biodiversitätskonvention (CBD) und das Kunming-Montreal Global Biodiversity Framework (2022), die den Schutz von 30 % der Land- und Meeresflächen bis 2030 sowie einen nachhaltigen Umgang mit Ökosystemen festlegen, setzen hier einen Standard, auch für die Tourismusbranche. Die Nachhaltigkeitsinitiative Futouris e.V. und ihre Mitglieder bekennen sich ausdrücklich zu den Zielen dieser beiden globalen Vereinbarungen zum Schutz der Natur.

Futouris empfiehlt seinen Mitgliedern, Maßnahmen zum Schutz und zum Erhalt der biologischen Vielfalt und der natürlichen Lebensräume in alle Bereiche ihrer Geschäftstätigkeit zu integrieren. Hierzu zählen folgende Maßnahmen:

1 Verankerung von Biodiversität in der Unternehmens- bzw. Nachhaltigkeitsstrategie

- Analyse der Auswirkungen auf Biodiversität (z.B. Landnutzung, Ressourcenverbrauch,..) entlang der Wertschöpfungskette des Unternehmens.
- Entwicklung, Umsetzung und Monitoring einer unternehmensspezifischen Biodiversitätsstrategie inkl. konkreter Aktionspläne.

2 Bau, Betrieb und Nutzung von Unterkünften sowie sonstiger touristischer Infrastruktur

- Verzicht auf Bauprojekte und Meidung von Unterkünften und anderen touristischen Infrastrukturen in ökologisch sensiblen Gebieten und Schutzgebieten.
- Vorrang für Sanierung und Umnutzung bestehender Gebäude anstelle von Neubauten.
- Einhaltung strenger Umweltstandards bei Planung, Bau (z.B. Versiegelungsminimierung, naturnahe Gestaltung, umweltfreundliche Baumaterialien) und Betrieb von Hotels (z.B. Reduzierung des Abfallaufkommens und des Wasserverbrauchs).

3 Biodiversitätsfreundlicher Einkauf

- Bevorzugung regionaler, saisonaler und vor allem ökologisch angebauter Lebensmittel, wenn möglich aus regenerativer Landwirtschaft.
- Vermeidung von Rohstoffen und Produkten im Food & Beverage-Bereich (bspw. in Hotels und auf Kreuzfahrtschiffen), die mit Entwaldung, Überfischung oder Lebensraumzerstörung verbunden sind.
- Einkauf von biodiversitätsfreundlichen Non-Food-Produkten, naturverträglichen Reinigungsprodukten sowie natürlichen Schädlingsbekämpfungsmitteln.

4 Souvenirs und Artenschutz

- Ausschluss von Souvenirs, Give Aways und Werbemitteln, die aus geschützten oder bedrohten Tier- und Pflanzenarten hergestellt werden.
- Angebot von biodiversitätsfreundlichen Alternativen aus nachhaltiger, lokaler Produktion.

5 Gestaltung von Aktivitäten

- Zusammenarbeit mit lokalen Expert:innen und NGOs, um die Auswirkungen von touristischen Aktivitäten in Naturschutzgebieten zu bewerten und Aktivitäten auszuschließen, die sensible Lebensräume und Arten belasten.
- Ausschluss von Aktivitäten mit direktem Kontakt zu Wildtieren (z.B. Streicheln, Baden, Fotosessions).
- Entwicklung und Angebot von Aktivitäten, die die lokale Flora und Fauna aktiv schützen oder regenerieren.
- Förderung und ggf. Sicherstellung eines verantwortungsvollen Verhaltens von Gästen in Naturgebieten.

6 Touristische Nutzung von Schutzgebieten

- Angemessener Beitrag zum Management von Schutzgebieten, beispielsweise durch Eintrittsgelder oder Spenden. Möglichkeit für Spenden durch Kund:innen.
- Gemeinsame Entwicklung von Angeboten, die Naturschutz und regionale Wertschöpfung im Einklang mit Naturschutzzielen fördern.
- Förderung von Projekten zum Schutz bedrohter Arten und Lebensräume.

7 Sensibilisierung von Gästen und lokalen Partnern

- Vermittlung klarer Regeln für das Verhalten in sensiblen Gebieten (z.B. Wegegebot, Abfallvermeidung, respektvoller Umgang mit Flora und Fauna) und Aufklärung über Strafen bei Regelverletzung.
- Information über ökologische Besonderheiten der Region vor und während der Reise. Sensibilisierung für ressourcenschonendes Verhalten.
- Information zu Biodiversitätsrisiken beim Kauf von Souvenirs, z.B. im Hinblick auf illegalen Wildtierhandel.
- Schulung von Reiseleiter:innen und Guides in den genannten Punkten; Aufnahme in Verträge mit lokalen Partnern.

Der Schutz der biologischen Vielfalt ist eine Notwendigkeit und Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit des Tourismus.

Die Futouris Mitglieder setzen deshalb gemeinsam seit 2025 das Branchenprojekt Biodiversität im Tourismus um. Im Branchenprojekt werden Futouris Mitgliedsunternehmen darin unterstützt, die eigenen Biodiversitäts-Auswirkungen zu analysieren, konkrete Maßnahmen für den Biodiversitätsschutz zu entwickeln und in der eigenen Lieferkette umzusetzen.